

IV. Die früheren Ausgrabungen und Bearbeitungen.

1049.

Die erste Grabung hatte 1049 unter Papst Leo IX. stattgefunden. Man suchte und fand die Reliquie des hl. Aurelius in dem Sarge, so wie sie von Abt Harderad 891 verborgen worden war.

Inhaltlich deckt sich der Bericht, den Crusius gibt, mit dem über die Grabung in Vorsch. Wir haben keine Ursache, an dem Vorgang an sich zu zweifeln, wenn auch manche Züge der Erzählung später ausgeschmückt sein mögen.

1835.

Krieg von Hochfelden.

Beschreibt die Kirche noch vor der Ausgrabung des Innenraumes, er nennt an den Säulenbasen Eckwellen, die niemals vorhanden waren.

1876 — 1877

v. Egle, Ed. Paulus.

Die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen wurden durch Oberbaurat von Egle und Eduard Paulus ausgeführt. Im Inneren der noch stehenden Kirchenruine legte man die Säulenbasen frei. Unter den Wanddiensten wurde die Bank festgestellt, das Hauptgewicht der Untersuchung lag im Chore. Ein ausführlicher Bericht über die Ausgrabung ist nicht herausgegeben worden, wir besitzen nur einen sehr summarischen Auszug aus einem Vortrag von Egle, außerdem Tagebuchnotizen von Paulus, die einige wichtige Einzelheiten geben. Dagegen liegen wenigstens die Pläne und Schnitte v. Egle vor, in denen die Ergebnisse zeichnerisch festgehalten wurden. Zu beiden Seiten des Chors ergaben sich flach geschlossene Seitenschiffe, vor der Apsis eine Gruft mit einem Gang, der nach Westen führt.

Ein Zugang zu der Gruftanlage wurde auf der Südseite freigelegt. Egle zeichnet ein ziemlich kompliziertes Türgewände (von dem wir bei unserer Nachgrabung 1936 keinerlei Spuren gefunden haben). Besonders wichtig ist die Feststellung im Winkel von Querhaus und südlichem Chorseitenschiff. Hier reicht die Südmauer des südl. Chornebenschiffs bis zum Querschiff.

Danach bestand aller Wahrscheinlichkeit nach ein Zugang zum Nebenschiff des Chors. Weitere Grabungen sollen im Kloster vorgenommen worden sein. Angeblich wurden Skelette in großen Mengen gefunden,

leider fehlen hier alle näheren Angaben. Auch die Pläne v. Egles zeigen diese Stellen der Grabung nicht an.

1891 — 1892

Pfarrer Klaiber und Ed. v. Paulus.

Zur Nachprüfung der Ergebnisse v. Egles gruben Pfarrer Klaiber und Eduard von Paulus noch einmal im Inneren der Kirche und im Chore; eingehende Berichte fehlen, doch liegen auf der Landesbibliothek Stuttgart eine große Anzahl von Notizen aus dem Nachlaß von Klaiber; sie ergeben für die tatsächlichen Resultate der Grabung sehr wenig. Ein kleiner und allgemein gehaltener Plan wurde in das Denkmälerwerk aufgenommen.

Im Innern der Kirche wurde der Schutt völlig ausgeräumt. Hier lag ein völlig unversehrtes Pflaster. Angaben über die Größe und Form der Platten fehlen. Darunter stieß man auf die beiden Außenmauern eines älteren Gebäudes, an einer Stelle ist die Nordmauer bis auf die Sohle hinunter aufgegraben worden. Der Fußboden dieses Baues wurde an mehreren Stellen untersucht, nirgends fand man Spuren von Innenstützen. Auf diesem Fußboden stand ein Steinsarg ohne Deckel; im Inneren war er mit Ziegeln sorgfältig ausgemauert, ohne daß sich eine Spur der ehemaligen Bestattung hätte nachweisen lassen. Das Material der Vermauerung wurde völlig beseitigt, ohne daß genauere Angaben über das Ziegelformat gemacht worden wären. Klaiber nahm an, daß der älteste Bau im Westen den Türmen und der Vorhalle der späteren Kirche zum Opfer gefallen wäre. Im Querschiff hat er auf der Nordseite ein Stückchen der Mauer aufgedeckt, danach glaubte er, daß der Bau ein einfacher Saal gewesen sei. Auffallend ist vor allem die große Breite des Raumes mit fast $10\frac{1}{2}$ m im Lichten.

Im Chore fanden Klaiber und Paulus zwei Nebenapsiden am Querschiff. Die südliche läuft unter der südlichen Mauer des Chorseitenschiffes durch, die auf Klaibers Plan im Denkmälerwerk fehlt. Neben der nördlichen Apsis glaubte Klaiber gegen den Chor zu einen Ausgang ins Freie zu erkennen, vor ihr liegt im Querschiff eine Stufenanlage, von den niedrigeren Querschiffslügeln in den erhöhten Raum der Bierung. Vom nordöstlichen Bierungspfeiler wurde das Sockelprofil auf der Westseite gefunden, leider wurde es auf der Südseite nicht untersucht. Angeblich sind die mitgefundenen Pflasterreste im Querschiff gotisch.

Die Fortschritte gegenüber den Grabungen der Jahre 1876/77 bestehen in der Feststellung von Baujugen zwischen den Nebenschiffen des Chors und dem Mittelschiff, sowie in dem Nachweis von Nebenapsiden.

2 Schmitz, St. Aureliuskirche in Griefau

1925

Mühlbronner und Luithardt.

Eine kurze Grabung unternahmen die Studenten Mühlbronner und Luithardt im Januar 1925. Es fehlen leider alle näheren Angaben über das damals Erreichte, nur ein kurzer Bericht in „Aus dem Schwarzwald“ 1925 liegt vor. Einzelaufnahmen scheinen nicht zugänglich zu sein, wenigstens konnten die zeichnerischen Unterlagen für den einzigen vorhandenen Plan und die Schnitte nicht gefunden werden. Beide haben Unstimmigkeiten, im Plan fehlt die östliche Spannmauer in der Bierung. Vom ältesten Gebäude wurde nur ein kleines Stück im südlichen Querhausarm neu aufgedeckt. Neu ist vor allem die Feststellung eines südlich an den Chor anstoßenden Raumes.